

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 265.

Indianapolis, Indiana, Montag, den 18. Juni 1887.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents der Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder
offert werden, haben unentgeltliche
Aufnahme.
Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber
unbeschränkt erneuert werden.
Anzeigen, welche die Mittheilung über abge-
geben werden, finden nach am folgenden Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt wird ein guter junger Mann für eine
Spezial- 183 No. 8 Adams Straße.
Verlangt: Zwei gute Mädchen im Circulo
101a
Verlangt: Ein guter deutscher Mann für ge-
richtliche Dienste in der Stadt. 101a
Verlangt: Ein guter deutscher Mann für ge-
richtliche Dienste in der Stadt. 101a

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht wird ein rentables Ge-
schäft gegen Barzahlung. Diejenigen, welche
wollen, lassen sich in der Office der Office der
Indiana Tribune.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ein Office-Schreibtisch und ein
weiterer Schreibtisch. 101a
Zu verkaufen ein Office-Schreibtisch und ein
weiterer Schreibtisch. 101a

Verchiedenes.

Verloren: Ein goldener Ring. 101a
Verloren: Ein goldener Ring. 101a

Gesucht:

Ein deutscher Apotheker. Der-
selbe sollte graduirt sein, oder im
Stand sein, sich registriren zu lassen.
Salair je nach Fähigkeit und Alter.
Nachher bei

Herrn Sieboldt,

No. 118 1/2 Ost Washington Straße.

Deutschen Vereinen!

welche beabsichtigen einen Ausflug aufs
Land oder ein

Vic Ric!

zu veranstalten, diene zur Nachricht, daß
wir eine große Auswahl von

Sellen leichten Güten

auf Lager haben, welche wir zu äußerst
niedrigen Preisen offeriren.

Bamberger

No. 16 Ost Washingtonstr.

Central Garten!

666 East und Washington Str.

Häufiger Aufenthaltsort für
Familien. Gute Getränke und aufmerk-
same Bedienung.

PETER WAGNER.

Eigenhümer.

Müller's Apotheke

Meinen Kunden und dem geehrten Publikum im
Allgemeinen diene zur Nachricht, daß ich die seit lan-
gen Jahren von Herrn S. G. Müller geführte Apo-
theke, 666 Ost Washington und Ost Straße,
ständig übernommen habe.
Ich werde bestrebt sein, den vortheilhaften Ruf,
den mein Vorgänger der Apotheke erworben, zu er-
halten und wird es mein eifrigstes Bestreben sein,
die persönliche Sorgfalt auf Anfertigung von Re-
zepten zu verwenden und nur reine und feine Droguen
und Medicamente vorrätig zu halten.

J. George Müller.

Lake

ICE,

A. Caylor,

Office: 460 Nord West Str.

Dr. PANTZER

Artzt, Zahnarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

No. 280 Ost Market Straße.

Sprechstunden:

2 - 4 Uhr Nachmittags.
7 - 9 Uhr Abends.

Telephon 220.

John Wellacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

28 N. Pennsylvania Str.

Neues der Telegraph.

Washington, 13 Juni. Schönes
etwas wärmeres Wetter.

Ein Duell.

Paris, 13. Juni. M. Clemenceau
und M. Rouvier, letzterer Redakteur des
"Nationale", hatten ein Pistolenduell.
Jeder feuerte zwei Schüsse ab; die Folge
war, daß vier Kugeln in die Natur ge-
schossen wurden und die Duellanten einen
unschuldigen Zeittortreib hatten.

Editorielles.

Powderly fängt an kindisch zu wer-
den. Man kann auch sagen verrückt.

Wir betrachten es immer mehr als
ein Glück für Davitt, daß er in Irland
und nicht in Amerika ist. This is a
free country, you know

Die Götter verblenden, wenn sie
verderben wollen. Man lese in den De-
schenspalten, was Powderly in Boston
gesprochen hat.

Powderly möchte sämtliche Mit-
glieder des Ordens der Knights of Labor
zwingen, dem Genuß berauschender Ge-
tränke zu entsagen. Trauriges Men-
schentum!

Cardinal Gibbons hielt gestern seine
erste Predigt nach seiner Rückkehr aus
Europa, und besprach die Arbeiterbewe-
gung. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß
ein hoher Prälat nach längerer Abwesen-
heit außer Landes bei seinem ersten - sagen
wir öffentlichen Auftreten - die Arbeiter-
bewegung zum Gegenstand der Bespre-
chung wählt. Es zeigt sich eben, daß die
Arbeiterfrage die Alles absorbierende Ta-
gesfrage ist.

Sonderbar ist es, daß nachdem der Gar-
dinal Partei für die Knights of Labor ge-
nommen hatte, er sich in Aeußerungen er-
geht, welche nur den einen Zweck haben
können, die Organisation der Arbeiter
als überflüssig erscheinen zu lassen.

Cardinal Gibbons sagt, daß nach al-
len Beobachtungen der amerikanischen
Arbeiter sich besser kleide, sich besser
nähre, besser wohne als der europäische.
Obwohl der Unterschied heute nur noch
ein sehr geringer ist, und von Jahr zu
Jahr kleiner wird, so wollen wir die
Wahrheit dieser Behauptung doch nicht
bestreiten. Es wäre auch nichts dagegen
einzuwenden, wenn der hohe Prälat nicht
hingezugelagte hätte: „Dem Manne, der
nicht zufrieden ist, ist nicht zu trauen.“
Das soll doch wohl zunächst bedeuten,
daß der amerikanische Arbeiter alle Ur-
sachen habe, mit seiner Lage zufrieden zu
sein.

Darauf brauchen wir wohl kaum eine
Antwort zu geben. Die Kohlengräber
im Sodding-Tale oder in den Kohlen-
regionen von Pennsylvania, welche unter
stetiger Lebensgefahr für 60 bis 70 Cents
per Tag arbeiten und damit Weib und
Kind ernähren müssen, können besser dar-
auf antworten. Auch all die Leute, welche
in heißer Sonnengluth an Straßenarbei-
ten und Bauten beschäftigt sind und für
diese zeihunderte Lortus \$1 oder \$1.25
per Tag verdienen, werden diese Frage
leicht beantworten können. Sie wissen
wohl ganz genau, ob der amerikanische
Arbeiter mit seiner Lage zufrieden sein
kann oder nicht.

Und wenn nun diese Tausende oder
vielleicht Millionen mit ihrer Lage nicht
zufrieden sind, warum ist ihnen nicht zu
trauen? Haben sie nicht das Recht, unzu-
frieden zu sein und vereinigt, als Klasse
nach einer Besserung ihrer Lage zu stre-
ben?

Es ist ja wohl wahr, daß Derjenige,
welcher unter allen Umständen zufrieden
ist, ein sehr harmloser Mensch ist. Er thut
keinem weh, und da man in der Welt,
wie sie jetzt ist, nun einmal Hammer oder
Amboss sein muß, so spielen die Leute,
welche sich damit begnügen, immer Amboss
zu sein und auf sich loshämmern zu las-
sen, allerdings keine große Rolle und
werden keinem gefährlich. Wir können
keinen Grund einsehen, warum Demjen-
igen, welcher nicht Lust bezeugt, Reiz die
Rolle des Amboss zu spielen, nicht zu
trauen ist.

Mit der Zufriedenheit wird nichts er-
zielt, die große bewegende Kraft in der
Welt ist die Unzufriedenheit. Allerdings,
wenn die Aeußerung des Cardinals auf
Diejenigen Bezug hätte, welche schon
Hunderttausende oder Millionen besitzen
und doch immer nicht genug kriegen kön-

nen und nicht müde werden, ihre Miimen-
schen auszubeuten, bloß um immer noch
mehr zusammenzufahren, so würden wir
vollständig beistimmen. Aber es ist von
den Arbeitern die Rede, und die Wahr-
heit, zufrieden zu sein, geht an die Ar-
beiter.

Warum aber sollen denn bloß diese
immer zufrieden sein? Warum ruft
man den Reichen nicht zu: „Seid zufrie-
den mit dem, was Ihr habt!“ Warum
findet man es nicht gefährlich, wenn die
Leute, welche Geld haben, unzufrieden
sind, und nach immer mehr streben?
Warum findet man bloß die Männer ge-
fährlich, welche der Masse des Volkes
zeigen, daß es ganz unmöglich ist, daß
Eingelne reich werden, wenn nicht gleich-
zeitig Andere arm bleiben, daß an der
arbeitenden Masse des Volkes ein Unrecht
begangen wird, indem unsere gesellschaft-
lichen Einrichtungen es gestatten auf ganz
geheimem Wege Vermittels des Kapitals
die Arbeitskraft des Volkes auszubeuten?

Es mag unter den Unzufriedenen Man-
ner geben, und ohne Zweifel giebt es
solche, welche die Bewegung der Unzu-
friedenheit sich selbst zu Nutzen machen
wollen; es giebt räuberische Schaafe in jeder
Herde. Aber im Allgemeinen verbin-
den die Leute, welche trotz Verfolgung
und Notwendigkeit das Volk über seine Lage
aufklären, und ihm raten unzufrieden
zu sein, das Vertrauen des Volkes.

Die Unzufriedenheit ist die Mutter des
ökonomischen Fortschritts. Wenn die
Menschen niemals unzufrieden gewesen
wären, stünden wir heute noch, wo wir
vor tausend Jahren standen. Zufrie-
denheit ist Stillstand, Unzufriedenheit ist
Bewegung und Fortschritt.

Drahtnachrichten.

Die bösen Sozialisten.
Baltimore, 12. Juni. Cardinal
Gibbons hielt heute seine erste Predigt
seit seiner Rückkehr von Europa. Er
sagte er habe Frankreich, Belgien, Ita-
lien und Holland bereist, und er habe ge-
funden, daß die Arbeiter nirgends beß-
er gestellt seien, als in Amerika. „Bedenkt!“
- sagte er - „daß wir alle Anteil an
diesem Lande haben, und uns Freiheit
kostenlos giebt. Dem Manne, der nicht
zufrieden ist, ist nicht zu trauen. Die
Sozialisten und Anarchisten sind undan-
bare Menschen, welche Unheiligkeit im
Volke säen. Die Simson wollen sie die
Weiser unserer Institutionen lassen und
das Gebäude einfüren. Gott schütze
uns vor ihnen und bewahre unsere Re-
publik.“

Powderly.

Boston, 11. Juni. Powderly hielt
heute Abend eine Rede, worin er sagte,
daß die Stadt Recht gehabt habe, die
Königin Kaprioli nicht mit könig-
lichen Ehren zu empfangen. Er selbst,
wenn auch nicht individuell, so doch als
Haupt einer Organisation, repräsentire
mehr als irgend ein Monarch auf Erden.
Dann sprach er gegen den Genuß geist-
iger Getränke und sagte, er wünsche jeder
Knight of Labor könnte gezwungen wer-
den, sich zu verpflichten, keine geistigen
Getränke zu genießen. Zum Schluß er-
klärte er, daß er seinen jetzigen Posten
unter keinen Umständen mehr annehmen
werde.

Tragischer Tod eines Erin-

ders.
Utica, N. Y., 12. Juni. Der 55-
jährige Warren Sherman aus Oneida,
N. Y., Geschäft des amerikanischen Pa-
tent-Eisenbahnsignals, wurde heute Mit-
tag in der Nähe des Central-Rundhauses
von einem Reisewagen niedergedrückt, und
sein Kopf wurde vom Rumpfe getrennt.
Sherman's neue Erfindung war jedoch
von der Bahngesellschaft angenommen
worden, und an dem genannten Zug
wurde gerade zur Zeit die Erfindung ge-
braucht. Dem Conductor Blackburn aus
Schenectady, welcher mit mehreren An-
deren den Zug leitete, wurde das linke
Bein in der Nähe des Knies abgefahren,
und er liegt jetzt in trübsamem Zustande
im Spital.

Die Indianer.

Rogales, Ar. T., 12. Juni. Die
neueren Berichte bestätigen die Ansicht,
daß die anfängliche Meldung von der
kleineren Anzahl der auf dem Reigebirg
besindlichen Indianer eine sehr irrtige
war. Man hat am selben Tage in weit
von einander liegenden Theilen des Ter-
ritoriums ganze Banden aufständischer
Krieger gesehen.

Im Santa Barbara- und im Pato-
gonia-Gebirge, nicht weit von hier, be-
rennen eine Anzahl rittiger Feuer, welche
ohne Zweifel von den Indianern zum
Zweck angezündet worden sind, die Ver-
folger irre zu leiten.
Gestern Nachmittag kam eine Meldung,

daß Lieutenant Nutt und seine Leute ein
Schiff mit einer Indianerbande ge-
habt hätten; zur Zeit, wo der Courier die
Truppen verließ, wurden die Indianer
von Hügel zu Hügel gejagt.
Es wird immer gewisser, daß die In-
dianer das Sierra-Madre-Gebirge er-
reichen wollen. Die Gegend wimmelt
aber von Soldaten und es ist kaum an-
zunehmen, daß diesmal die „Jagd“ auf
die Krieger lange dauern wird.

Die Bauarbeiter.

Chicago, 12. Juni. Wenn die
Carpenters ihren Beschluß, wieder neun
Stunden täglich arbeiten zu lassen, aus-
führen wollen, so werden die meisten ihrer
Arbeit an den Streik gehen.

St. Paul, 12. Juni. Die Trades
und Labor Assembly hielt heute eine all-
gemeine Versammlung ab, und beschloß
einen Streik im Falle die Forderungen
der Bauarbeiter nicht bewilligt werden.

Der Kaiser.

Die kaiserliche Familie.
Berlin, 12. Juni. Das Befinden
des Kaisers hat sich etwas gebessert; er
hatte sich letzte Nacht.

London, 12. Juni. Die Berichte
über das Befinden des Kronprinzen lau-
ten widersprechend und von verschiedenen
Seiten wird noch immer behauptet, seine
Gesundheit sei gefährlich.

Ausgewiesen.

London, 12. Juni. Albert Dvitt,
der Correspondent des Pariser „Figaro“,
begab sich nach Venedig im Glauben, um mit
Dr. Sieffmann sich zu besprechen. Die
Bedürden theilten ihm mit, daß er inner-
halb 24 Stunden das Land zu verlassen
habe. Er wurde von zwei Militärbedienten
an die Grenze geleitet.

Michael Davitt.

London, 12. Juni. Es gelang
Davitt, die Polizei zu täuschen und eine
Versammlung von etwa 6000 Menschen
zusammenzubringen. Er sagte, das Volk
habe seine Redefreiheit verloren, sich be-
traffen verurtheilt und die Einkünfte be-
halten, wie sie es verdienen. Diese
Aeußerungen fanden ungeheuren Beifall.

Auch in Westphalen debü-
tirt.
München, 12. Juni. Zu Witt-n.
Westphalen, hat man einen Erdstoß
wahrgenommen.

Alt Katholiken-Synode.

Bern, 12. Juni. Die altkatholischen
Synode, welche hier tagte, fand gar keine
Beachtung. Es waren nur 25 Priester
zugegen. Die Verhandlungen der Syn-
ode wurden nicht in den Zeitungen be-
richtet.

Auch das noch!

Riga, 12. Juni. Die russische Re-
gierung droht, auch die Benutzung von
deutschen Gebet- und Gesangbüchern in
lutherischen Kirchen zu verbieten.

Die Unterdrückung des deutschen Un-
terrichts in der Universität Dorpat steht
unmittelbar bevor.

Bismarck's gegenwärtige Politik, das
Verständnis zwischen Deutschland und
Rußland unter allen Umständen aufrecht-
zuerhalten, läßt die deutsche Bevölkerung
in den Ocie- Provinzen völlig hoff-
nungslos.

Schiffsnachrichten.

Angekommen in:
New York: „Exodus“ von Bremen,
„Lefinga“ und „Europa“ von Hamburg,
„Britagne“ von Havre, „Andoria“
von Glasgow.

London: „Hammonia“ von New
York nach Hamburg.

Havre: „La Gascogne“ von New
York.

Queenstown: „Aurania“ von
New York, „Boethia“ von Boston, „Caybi“
und „Republic“ von New York.

Siefiges.

Wir wünschen unsere Mittheilung
vom Sonntag bezüglich der Schulrats-
wahl dahin zu berichtigen, daß Herr Ro-
bert Kiliher in seiner Verbindung mit dem
Kilmer'schen Schulgeschäft an Süd
Illinois Straße steht, sondern in der
Kilmer'schen Loungefabrik beschäftigt ist.

Das gefrige schöne Wetter war
den Vereinen, welche Vergnügungen im
Freien veranstaltet hatten, sehr zu Gute
gekommen.

Im Schützenpark ging es äußerst ge-
müthlich zu, denn es hatten sich die
Schützen und ihre Freunde eingefunden; in
Hambrecht's Grove picknickten die Schwei-
zer und sie verbrachten einen äußerst an-
genehmen Tag, und auf einem freien
Platz in der Nähe von Irvington war ein
Picnic für die freisinnige Sonntags-
Schule arrangirt worden, bei dem sich
Groß und Klein sehr gut amüsierte.

Sichere Anlage

Geschäfts- u. Grundeigenthum, Wohnhäuser u. Baustellen.

Wir offeriren auf ein paar Tage folgendes Grundeigenthum.

Geschäfts- u. Häuser.
12 und 14 West Washington Straße.
62 Ost Washington Straße.
503 Nord Meridian Straße.
629 Nord Meridian Straße.
120 Nord Meridian Straße.
343 und 345 Nord Pennsylvania Straße.
636 und 638 Nord Alabama Straße.

Wohnungen.
63, 65 und 67 Nord Pennsylvania Straße.
Boston Block an N. Delaware Str., No. 34 u. 36.
727 und 729 Nord Delaware Straße.
783 Nord Delaware Straße.
372 College Avenue.
373 College Avenue.
172 College Avenue.

Baustellen.
300 Lot in Brightwood. Leichte Anzählungen.
200 Ader gutes hochgelegenes Land, angrenzend
an Greenfield, dem größten Gasfeld des
Staates. Dieses Land kann in Parzellen
getheilt werden.

Jos. A. Moore, 81 Ost Market Str. Moore & Barrett, 86 Ost Market Str.

Dom Ausland.

Der Affisenhof der Ar-
bennen beurtheilt vor wenigen Wochen
in einem Fällungsproceß einen 75jäh-
rigen Greis, dessen Name einst in der
Geschichte der Theater und Salons viel-
fach genannt wurde. Der Angeklagte
nenn sich Gerard von Meley und war
der Gatte der berühmten Sängerin
Griff, die sich mit dem Tenor Mario, der
vor zwei Jahren in Rom gestorben
ist, verheiratet. Der Greis selbst ist 1869
in Berlin gestorben. Im Jahre 1846
verlangte August v. Meley in Folge des
sensationalen Duells mit Lord Castle-
rough die Scheidung von seiner Frau.
Die Frau, welche die Ursache des Duells
war, wurde in dem Scheidungsproceß
verurtheilt, ihrem Gatten eine Rente
von 10,000 fl. auszusenden, was aber
niemals geschah. Seit dieser Zeit, also
seit 41 Jahren, hatte sich Herr v. Meley
in die Verbannung zurückgezogen, wo sein
Bater ihm ein Schloß und große Grund-
stücke hinterlassen hatte. Aber Herr v.
Meley verband sich nicht auf Geschäfte,
er war wiederholt nahe daran, sich für
Bankrott erklären zu müssen, und sein
Sturz wurde nur durch die Großmuth
eines Bruders verhindert. Armand v.
Meley gewährte dem Verlassenen Gatt-
freundschaft in seinem Schloß: Esan be-
y und begabte während 16 Jahren seine
Schulden. Im Jahre 1883 erkrankte
Armand lebensgefährlich, da sein
Bruder vorausah, daß er im Testament
nicht bedacht sein werde, die Erben ihn
überüberlitt aus dem Schloß jagen
würden, fällte er einen Fällungschein
von 250,000 Francs, den Armand ihm
angeblich ausgefolgt haben sollte. Als
sein Bruder gestorben war, producierte er
den Fällungschein, dessen Fällung sofort
erkannt wurde. Der 75jährige Greis
kam vor die Jüßen, und dieselben verur-
theilten den ehemaligen Gatten der Griff
zu einem Jahre Gefängnis.

Die kaiserliche Familie.
Berlin, 12. Juni. Das Befinden
des Kaisers hat sich etwas gebessert; er
hatte sich letzte Nacht.

London, 12. Juni. Die Berichte
über das Befinden des Kronprinzen lau-
ten widersprechend und von verschiedenen
Seiten wird noch immer behauptet, seine
Gesundheit sei gefährlich.

Ausgewiesen.
London, 12. Juni. Albert Dvitt,
der Correspondent des Pariser „Figaro“,
begab sich nach Venedig im Glauben, um mit
Dr. Sieffmann sich zu besprechen. Die
Bedürden theilten ihm mit, daß er inner-
halb 24 Stunden das Land zu verlassen
habe. Er wurde von zwei Militärbedienten
an die Grenze geleitet.

Michael Davitt.
London, 12. Juni. Es gelang
Davitt, die Polizei zu täuschen und eine
Versammlung von etwa 6000 Menschen
zusammenzubringen. Er sagte, das Volk
habe seine Redefreiheit verloren, sich be-
traffen verurtheilt und die Einkünfte be-
halten, wie sie es verdienen. Diese
Aeußerungen fanden ungeheuren Beifall.

Auch in Westphalen debü-
tirt.
München, 12. Juni. Zu Witt-n.
Westphalen, hat man einen Erdstoß
wahrgenommen.

Alt Katholiken-Synode.
Bern, 12. Juni. Die altkatholischen
Synode, welche hier tagte, fand gar keine
Beachtung. Es waren nur 25 Priester
zugegen. Die Verhandlungen der Syn-
ode wurden nicht in den Zeitungen be-
richtet.

Auch das noch!
Riga, 12. Juni. Die russische Re-
gierung droht, auch die Benutzung von
deutschen Gebet- und Gesangbüchern in
lutherischen Kirchen zu verbieten.

Die Unterdrückung des deutschen Un-
terrichts in der Universität Dorpat steht
unmittelbar bevor.

Bismarck's gegenwärtige Politik, das
Verständnis zwischen Deutschland und
Rußland unter allen Umständen aufrecht-
zuerhalten, läßt die deutsche Bevölkerung
in den Ocie- Provinzen völlig hoff-
nungslos.

Schiffsnachrichten.
Angekommen in:
New York: „Exodus“ von Bremen,
„Lefinga“ und „Europa“ von Hamburg,
„Britagne“ von Havre, „Andoria“
von Glasgow.

London: „Hammonia“ von New
York nach Hamburg.

Havre: „La Gascogne“ von New
York.

Queenstown: „Aurania“ von
New York, „Boethia“ von Boston, „Caybi“
und „Republic“ von New York.

Siefiges.
Wir wünschen unsere Mittheilung
vom Sonntag bezüglich der Schulrats-
wahl dahin zu berichtigen, daß Herr Ro-
bert Kiliher in seiner Verbindung mit dem
Kilmer'schen Schulgeschäft an Süd
Illinois Straße steht, sondern in der
Kilmer'schen Loungefabrik beschäftigt ist.

Das gefrige schöne Wetter war
den Vereinen, welche Vergnügungen im
Freien veranstaltet hatten, sehr zu Gute
gekommen.

Im Schützenpark ging es äußerst ge-
müthlich zu, denn es hatten sich die
Schützen und ihre Freunde eingefunden; in
Hambrecht's Grove picknickten die Schwei-
zer und sie verbrachten einen äußerst an-
genehmen Tag, und auf einem freien
Platz in der Nähe von Irvington war ein
Picnic für die freisinnige Sonntags-
Schule arrangirt worden, bei dem sich
Groß und Klein sehr gut amüsierte.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch
nahm. Mehr als 60,000 erhielten durch
dieselbe Arbeit, sehr viele in diesem
Zeitraume in New Orleans gelandete
deutsche Einwanderer begaben sich aber
von dort nach den westlichen Staaten
des Nordens. Die New Orleanser
Deutsche Gesellschaft hat zur Zeit 107
Mitglieder und ein Vermögen von mehr
als \$16,000.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch
nahm. Mehr als 60,000 erhielten durch
dieselbe Arbeit, sehr viele in diesem
Zeitraume in New Orleans gelandete
deutsche Einwanderer begaben sich aber
von dort nach den westlichen Staaten
des Nordens. Die New Orleanser
Deutsche Gesellschaft hat zur Zeit 107
Mitglieder und ein Vermögen von mehr
als \$16,000.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch
nahm. Mehr als 60,000 erhielten durch
dieselbe Arbeit, sehr viele in diesem
Zeitraume in New Orleans gelandete
deutsche Einwanderer begaben sich aber
von dort nach den westlichen Staaten
des Nordens. Die New Orleanser
Deutsche Gesellschaft hat zur Zeit 107
Mitglieder und ein Vermögen von mehr
als \$16,000.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch
nahm. Mehr als 60,000 erhielten durch
dieselbe Arbeit, sehr viele in diesem
Zeitraume in New Orleans gelandete
deutsche Einwanderer begaben sich aber
von dort nach den westlichen Staaten
des Nordens. Die New Orleanser
Deutsche Gesellschaft hat zur Zeit 107
Mitglieder und ein Vermögen von mehr
als \$16,000.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch
nahm. Mehr als 60,000 erhielten durch
dieselbe Arbeit, sehr viele in diesem
Zeitraume in New Orleans gelandete
deutsche Einwanderer begaben sich aber
von dort nach den westlichen Staaten
des Nordens. Die New Orleanser
Deutsche Gesellschaft hat zur Zeit 107
Mitglieder und ein Vermögen von mehr
als \$16,000.

Die deutsche Gesellschaft
in New Orleans sagt in ihrem vierjäh-
rigen Jahresbericht über die deutsche Ein-
wanderung in Louisiana: Im letzten
Jahre (1. Juni 1886 bis 31. Mai
1887) kamen etwa 1200 bis 1400
deutsche Einwanderer in New Orleans
an, alle indirect über New York, Bal-
timore und Galveston. In der Zahl
finden sich solche emigrierten, die aus den
Nordwest-Staaten der Union kamen.
In den 40 Jahren vom 1. Juni 1847
bis zum 31. Mai 1887 landeten in New
Orleans 274,918 deutsche Einwanderer,
von denen mehr als die Hälfte die Hilfe
der Deutschen Gesellschaft in Anspruch